Zeitschrift: Blätter für Krankenpflege = Bulletin des gardes-malades
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 4 (1911)
Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

IV. Jahrgang. Nr. 12. 15. Dezember 1911.

Blätter für Krankenpflege

Schweizerische

Monatsschrift für Berufskrankenpflege

Beilage zur Zeitschrift das „Rote Kreuz"

unter Mitwirkung der

Rot-Kreuz-Pflegerinnenschule Bern, der Schweiz. Pflegerinnenschule mit Frauenspital Zürich, sowie zahlreicher Aerzte

herausgegeben vom

Zentralverein vom Roten Kreuz

Erscheint je auf Monatsmitte.

Auf die Zeitschrift „**Das Rote Kreuz**" mit ihren Beilagen „**Am häuslichen Herd**" und „**Blätter für Krankenpflege**"
kann je auf Anfang und Mitte des Jahres abonniert werden.
Abonnemente von kürzerer als halbjähriger Dauer werden nicht ausgegeben.

Abonnementspreis:

Für die Schweiz: Jährlich Fr. 4.—. Halbjährlich Fr. 2.20.
Für das Ausland: „ „ 6.50. „ „ 3.50.

Redaktion und Administration:

Zentralsekretariat des Roten Kreuzes, Hirschengraben, Bern.

Inserate nimmt entgegen die Genossenschafts-Buchdruckerei Bern.
Preis per einspaltige Petitzeile 20 Cts.

Das
Stellenvermittlungsbureau
der
Schweizer. Pflegerinnenschule
in Zürich V

Samariterstrasse 11 • Telephon Nr. 8010

empfiehlt sein tüchtiges Personal

Krankenwärter •• Krankenpflegerinnen
Vorgängerinnen • Kinder- u. Hauspflegen
für
• Privat-, Spital- und Gemeindedienst •

Die Vermittlung geschieht kostenlos für Publikum
und Personal

IV. Jahrgang. Nr. 12. 15. Dezember 1911.

Blätter für Krankenpflege

Schweizerische
Monatsschrift für Berufskrankenpflege

An die Leser der „Blätter für Krankenpflege".

Vom 1. Januar 1912 an werden die „Blätter für Krankenpflege" nicht mehr als Beilage zur Zeitschrift „Das Rote Kreuz", sondern als selbständiges Blatt herausgegeben. Durch diese Aenderung kommen wir einem von vielen Lesern geäußerten Wunsche nach und hoffen gleichzeitig, für das Organ der Krankenpflege eine gesundere finanzielle Grundlage und damit die Möglichkeit weiterer Entwicklung zu schaffen.

Die Zeitschrift „Am häuslichen Herd" wird künftig als Beilage wegfallen und kann nur noch direkt bei der Pestalozzigesellschaft Zürich, Rüdenplatz 1, zum Preis von Fr. 2 per Jahr, abonniert werden.

Das Jahresabonnement beträgt für die „Blätter für Krankenpflege" Fr. 2.50. Für die Mitglieder des Krankenpflegebundes ist dasselbe nach wie vor im Mitgliederbeitrag inbegriffen. Allen Mitgliedern der Verbände von Zürich und Bern wird das Blatt also auch im neuen Jahr ohne weiteres zugesandt werden. Wer dagegen nicht Mitglied dieser Verbände ist, beliebe bei der unterzeichneten Stelle zu abonnieren, da sonst die Zusendung mit dem neuen Jahr dahinfällt.

Da durch die Neuanlage der getrennten Abonnentenkontrollen der Administration eine große Arbeit erwächst, ersuchen wir, dieselbe durch genaue und rechtzeitige Angaben von neuen Adressen möglichst zu erleichtern. Sollte trotzdem in der Uebergangszeit diese oder jene Unregelmäßigkeit in der Zusendung vorkommen, so bitten wir um einige Nachsicht und namentlich um sofortige Benachrichtigung, damit Abhülfe geschaffen werden kann.

Zum Schluß ersuchen wir unsere Leser, auch im neuen Jahr in ihrem Eifer für die Gewinnung neuer Abonnenten nicht nachzulassen. Sie unterstützen damit nicht nur den Krankenpflegebund und das Rote Kreuz mit ihren gemeinnützigen und humanitären Zielen, sondern auch die schweizerische Krankenpflege überhaupt.

Wir entbieten unsern Lesern zum Jahreswechsel die besten Wünsche und zeichnen

Redaktion und Administration der „Blätter für Krankenpflege".

Neues und Altes aus dem Gebiet der Wochenpflege*).

Von Dr. Anna Heer, Zürich.

(Schluß.)

Die ältern Wochenpflegerinnen werden sich mit mir der Zeiten erinnern, wo in unsern Gegenden bei reich und arm selten gestillt wurde, in dem man es häufig gar nicht versuchte, oder bei sich einstellenden Schwierigkeiten gleich wieder aufgab,

und nicht nur Laien, sondern auch vielfach Hebammen und Pflegerinnen keine Ahnung vom Werte der natürlichen Ernährung hatten. Heutzutage weiß man in weiten Kreisen, daß das Brustkind ein Gedeihkind ist, hundert Gefahren, und vor allem den verhängnisvollen Verdauungsstörungen, die Flaschenkinder bedrohen, enthoben. Die Statistik ergibt, daß Flaschenkinder die siebenfache Sterblichkeit der Brustkinder haben, und die Aerzte weisen nach, daß Stillen auch der Mutter heilsam ist, ihr zu besserer Rückbildung der Unterleibsorgane und zu erhöhtem Wohlbefinden verhilft. Deshalb wird in Anstalten und von Aerzten und einsichtigen Hebammen mehr und mehr auch in der Privatpraxis geradezu ein Stillzwang ausgeübt, d. h. jeder Wöchnerin ihr Neugeborenes an die Brust gelegt, und keine Mühe gescheut, um das im Anfang oft schwierige Stillgeschäft zu erleichtern und zu sichern. Ein Stillverbot darf nur der Arzt erlassen auf Grund von gewissen schweren Erkrankungen der Mutter, welche durch das Stillen verschlimmert oder auf den Säugling übertragen würden. Aufgabe einer verständigen Wochenpflegerin ist es, richtige Anschauungen über diese Sache verbreiten zu helfen und der natürlichen Ernährung das Wort zu reden, wo immer sich Gelegenheit bietet. Weisen Sie darauf hin, wie schon das heranwachsende Mädchen durch vernünftige Kleidung unter Weglassung des Korsetts und noch mehr die erwartende Frau durch Reinlichkeitspflege und Abhärtung der Brüste die spätere Erfüllung einer heiligen Mutterpflicht begünstigen kann. Vor allem aber machen Sie es sich zu einer Ehrensache, alle ihre Wöchnerinnen zu ausgiebigem und langdauerndem Stillen zu bringen. Lehren Sie die noch junge unerfahrene Mutter ihr Kindlein geschickt anlegen, so daß beide nicht unnötig ermüden, erwecken Sie Mut und Selbstvertrauen, in dem Sie selber mit Geduld und Zuversicht zu Werke gehen, halten Sie die von Hebamme oder Arzt vorgeschriebenen Trinkzeiten und Stillpausen gewissenhaft inne, und setzen Sie Ihren Stolz darein, die mit Recht gefürchteten Brustentzündungen vermeiden zu helfen, was Ihnen im Privathause noch leichter gelingen sollte, als in Anstalten. Jeder Mastitisfall („böse Brust") muß Sie ernstlich beunruhigen, und die Frage an Sie stellen: „Hättest du mit vermehrter Umsicht und Sorgfalt das Unheil nicht verhüten können?" Sie wissen, wie solche Entzündungen entstehen, wie wichtig es ist, die kleinsten Schrunden der zarten Haut der Brustwarzen wahrzunehmen und von denselben alle Unreinigkeit und damit die entzündungserregenden Keime, die am Deckmaterial für die Brüste und besonders an den Händen der Wöchnerin und Pflegerin haften können, fernzuhalten. In schwierigern Fällen, wenn das Stillen, zum ersten Mal versucht, nur mit Mühe in Gang zu bringen und der Milchvorrat knapp ist, beraten Sie sich mit Hebamme oder Arzt, und lassen Sie sich Weisung geben, wie Sie vorgehen sollen, um das Wundwerden der Brustwarzen und die Wundinfektion zu vermeiden. Und wenn die Gefahr durch Schmerzen oder gar durch Rötung und Temperaturerhöhungen sich ankündigt, wollen Sie auf sofortige Zuziehung eines Arztes dringen, damit das Uebel im Keime erstickt werden kann. Wer von Ihnen in den Pflegediensten bei der natürlichen Ernährung sich nicht ganz sicher fühlen sollte und über die neuesten Maßnahmen zur Bekämpfung der Brustentzündung gerne wieder orientiert werden möchte, wolle es uns melden, damit wir im kommenden Winter einen kleinen Demonstrationskurs in der Pflegerinnenschule einrichten.

Die Wöchnerinnenkost haben wir unter Berücksichtigung des Stillens bereits besprochen. Es bliebe noch darauf hinzuweisen, daß wir zur Regelung des Stuhlgangs heute wie ehedem von Abführmitteln möglichst absehen und speziell Bitterwasser, sowie starkwirkende Laxansien wegen ihres ungünstigen Einflusses auf die Milchbildung und den kindlichen Darm verbieten. Statt dessen greifen wir

zu größern Darmeinläufen mit lauem Wasser oder Kamillentee oder zu kleinen Klistieren mit Oel oder rasch wirkendem Oel-Glyzeringemisch. Was aber im einzelnen Fall anzuwenden sei, lassen Sie durch Hebamme oder Arzt entscheiden. Im Spätwochenbett sollte immer mehr auf natürlichem Wege mit gemischter Kost unter reichlicher Beigabe von Obst und grünen Gemüsen, durch Bewegung im Freien und Nachhülfe mit Leibmassage zum Ziele zu kommen sein.

Das Spätwochenbett beginnt um den 8. oder 10. Tag nach der Geburt und erstreckt sich über 5—6 Wochen. Es ist die Zeit, welche die Unterleibsorgane zu ihrer weitern und vollständigen Rückbildung benötigen, und welche noch eine gewisse Schonung mit Rücksicht auf schwere körperliche Arbeit und auf Anstrengungen überhaupt erfordert, die Zeit, welche vom Fabrikgesetz respektiert und für die Erholung in Wöchnerinnenheimen bestimmt wird. Daran hat die moderne Wochenbettpflege wenig geändert, außer daß wir Bewegung im Freien früher, gerne schon in der dritten Woche erlauben. Und so wollen auch Sie ihre Frauen im Spätwochenbett noch mit Rücksicht und Schonung umgeben, nur allmählig ihre gewohnten Pflichten wieder aufnehmen lassen, sie vor vielem Treppengehen, anhaltendem Stehen und schwerem Heben bewahren und zu einer anfänglich 2stündigen, später etwas kürzern Mittagsruhe anhalten. Besondere Vorsicht verlangt bei nichtstillenden Frauen die erste Periode, welche sich meistens um die 6.—8. Woche nach der Geburt, zuweilen freilich auch etwas später einstellt. Dringen Sie da auf richtiges Verhalten und bei großem Blutverlust sogar auf Bettarrest. Wollen Sie darauf aufmerksam machen, daß im Wochenbett zuweilen Unterleibsschäden entstehen, welche durch eine ärztliche Untersuchung festgestellt und im Beginn leichter als späterhin geheilt werden können. Jedenfalls aber verweisen Sie Ihre Pfleglinge bei allen Störungen im Befinden an den Arzt. Lassen Sie sich nicht darauf ein, vorerst mit allerlei Hausmittelchen zu probieren und zu jenen unvernünftigen Ratgeberinnen zu gehören, die sich erdreisten, alles zu verstehen und mitzureden, wo es nicht ihres Amtes ist. Als falsche Heilkünstlerinnen können Sie nur Schaden stiften, während Sie ja mit treulichem Hegen und Pflegen, als Hüterinnen der Gesundheit für Mutter und Kindlein Segen wirken sollen. Hierfür ist freilich nötig, daß Sie nicht nur in Ihrem engern Beruf auf dem Laufenden zu bleiben und immer wieder Neues hinzuzulernen suchen, sondern daß Sie sich auch um die Gesundheitspflege im allgemeinen kümmern, und fleißig lesen und hören, was Ihnen aus diesem Gebiet in den „Blättern für Krankenpflege, in unserm Lesezimmer und gelegentlich in Wintervorträgen geboten wird.

Schweizerischer Krankenpflegebund.

Protokoll der 2. Delegiertenversammlung des schweiz. Krankenpflegebundes

Sonntag den 19. November 1911, nachmittags 1 Uhr, in Olten.

Anwesend waren:

a) vom Krankenpflegeverband Bern die Delegierten: Dr. Ischer, Oberin Erika Michel; Schwn. Maja Rebmann, Lisa von Sury; Krankenpfleger Armand Levaillant.

b) Krankenpflegeverband Zürich: Bundespräsidentin Frl. Dr. Heer, Frau Oberin Ida Schneider; die Krankenpfleger Fischinger, Geering und Lutz; die

Schwn. Emmy Oser, Lydia Boller, Elisabeth Ruths, Anna Großhans, Marie Gosteli und Elise Stettler.

c) Krankenpflegeverband Neuenburg: Dr. de Marval, Madame Bonhôte und Schw. Marie Quinche.

d) Krankenpflegeverband Basel: Krankenpfleger Rahm.

Ferner von den vier Verbänden zusammen 58 weitere Mitglieder.

Traktanden: 1. Protokoll;
2. Berichterstattung und Jahresrechnung;
3. Ergebnisse der Spitalenquete;
4. Krankenpflegeexamen und Wärterschulen;
5. Trachtordnung und Bestimmungen betr. das Bundesabzeichen;
6. Verabreichung der Bundesabzeichen;
7. Verschiedenes.

Die Bundespräsidentin begrüßt mit herzlichen Worten die ganze Versammlung. Einen speziellen Gruß entbietet sie dann den Bernern, welche vor einem Jahr die Mitbegründer des schweizerischen Krankenpflegebundes gewesen sind und deren dankenswerter Mitarbeit im Bundesvorstand sie hier gedenkt. Sie begrüßt die regsame Sektion Neuenburg und bewillkommt die Basler, welche zwar als Krankenwärterverband heute noch ohne „bessere Hälfte" erschienen seien, mit der Hoffnung, daß sie uns nächstes Jahr auch die Basler Pflegerinnen zuführen werden.

Die Präsidentin eröffnet die Tagung mit dem Wunsche, daß dieselbe das Solidaritätsgefühl und die Begeisterung für die wichtigen und weiten Ziele des Bundes und die Freude an der gemeinsamen Arbeit im Dienste unserer schweizerischen Krankenpflege mehren werde.

Es erfolgte dann der Namensaufruf der Delegierten.

Ad 1. Auf das Verlesen des Protokolls der letzten Delegiertenversammlung wird einstimmig verzichtet, da dasselbe seinerzeit im Druck erschienen ist.

Ad 2 a). Die Jahresrechnung wird genehmigt; sie lautet wie folgt:

Jahresrechnung des schweizerischen Krankenpflegebundes pro 1910,
umfassend die Zeit vom 13. November bis 31. Dezember 1910.

a) Einnahmen:

Kopfsteuer des Krankenpflegeverbandes	Zürich	Fr. 203. 25
" " "	Bern	" 51. —
	Total	Fr. 254. 25

b) Ausgaben:

Druck der Bundesstatuten	Fr. 72. —
Delegiertenversammlung in Olten, Gratifikation an Hotelpersonal	" 5. —
	Fr. 77. —
Saldovortrag	" 177. 25
Total	Fr. 254. 25

Nach Prüfung und Richtigbefund obiger Rechnung beantragen wir Abnahme derselben unter Verdankung an die Rechnungsstellerin.

Bern, den 8. November 1911. sig. Schw. Seline Wolfensberger.
sig. L. Seiler.

b) Betreffs der Berichterstattung verweist Frl. Dr. Heer auf die Protokolle der drei Bundesvorstandssitzungen mit ihren wichtigen Traktanden, Beschlüssen und Ergebnissen. Sie hebt hervor, daß eine der Hauptbeschäftigungen des Bundesvorstandes das Bundesabzeichen gewesen sei, daß von verschiedenen Zeichnungen, die in Betracht gekommen, schließlich diejenige von Herrn Hans Frei in Basel vorgezogen wurde. Sie zollt Herrn Hans Frei die größte Anerkennung für seine ganze feine Art in der Ausführung des Bundesabzeichens sowohl, als auch in seinem Entgegenkommen uns gegenüber. Eine weitere Arbeit waren die Bemühungen um die Trachtordnung, ferner das Ausarbeiten der Normalien für Gemeindepflegen, die Zusammenstellung der einzelnen Spitalenqueten zu einem übersichtlichen Ganzen, ferner die Aufstellung einer Wegleitung für die Stellenvermittlung im Interesse des Pflegepersonals, der Bureaus und des Publikums. Herr Dr. Sahli bemühte sich ganz besonders und in verdankenswerter Weise um einen günstigen Anstellungsvertrag im Falle der Mitwirkung bei gemeingefährlichen Epidemien, Cholera 2c. In demselben sind vorgesehen: Entsprechende Honorierung, Haftpflicht für den Erkrankungsfall, sowie Verhandlungen bei Invalidität und Todesfall. Eine große und äußerst interessante Arbeit bedeuteten die Erhebungen über die Anstellungs- und Dienstverhältnisse der Pflegenden in Anstalten, welche ihren Abschluß in der Aufstellung eines Formulars für Anstellungsverträge (mit entsprechender Wegleitung) finden soll. Des weitern beschäftigte den Bundesvorstand der Gedanke an ein einzuführendes Krankenpflegeexamen und die Gewinnung einer Wärterschule, sowie Kranken- und Lohnversicherungsfragen; ferner die Hülfskassen der Verbände und die Aufnahme neuer Sektionen.

c) Ueber den Mitgliederbestand und die Verbände geben uns folgende Zahlen Bericht:

Bern	206	Bundesmitglieder
Zürich . . .	521	"
Neuenburg . .	49	"
Basel	13	"
Total	789	"

Eine besondere Aufgabe der Sektionsvorstände war die Prüfung der neuen Aufnahmen von Vereinsmitgliedern, welche mit Sorgfalt und Umsicht geführt werden muß. Eine der wichtigsten Tätigkeiten bestand in der Stellenvermittlung durch die Bureaus der Sektionen. Folgende Zahlen geben darüber Aufschluß. Sie bedeuten einen großen Dienst, welchen die Bureaus leisteten, sowohl im Interesse der Pflegenden, als in dem des Publikums, der Gemeinden und auch der Behörden, denn es wurden Privat-, Spital- und Gemeindepflegerinnen vermittelt.

Im Jahr 1910 vermittelten die Bureaus in

Zürich	1693	Pfleger und Pflegerinnen
Bern	615	" " "
Basel	16	Wärter auf 50 Anfragen,

was nach dem Bericht von Krankenpfleger Paul Rahm in Basel ein Beweis sei, daß in Basel zu wenig tüchtige, den Herren Aerzten und Privaten sympathische Privatpfleger zu finden seien.

Neu eingerichtet wurden in Bern und Zürich, einem besondern Verlangen nach persönlichen Beziehungen der Vereinsmitglieder entsprechend, gemütliche Vereinsanlässe. Ferner errichtete Zürich eine Sprechstunde für persönliche Wünsche und Bedürfnisse der einzelnen Mitglieder.

Im allgemeinen war die Entwicklung der Sektionen eine erfreuliche; es ist ein ruhiges Wachstum zu konstatieren. Besondere Störungen kamen nirgends vor, so daß das Schiedsgericht nie in Funktion zu treten hatte.

Die „Blätter für Krankenpflege" haben Erfreuliches geleistet und wurden deshalb auch eifriger gelesen! Bei dieser Gelegenheit spricht die Präsidentin noch den besondern Dank der Sektionen aus für Dr. Sahli's unermüdliche Redaktionsarbeit, sowie auch dem Roten Kreuz dafür, daß es trotz der äußerlichen Trennung, die nun erfolgen soll, dennoch die Redaktion beibehalten wolle. Sie spricht auch die Ueberzeugung aus, daß die bisherige Verschmelzung mit der Rot-Kreuz-Zeitung dem Krankenpflegebund von Nutzen war, um ihn bekannt zu machen und ein weiteres Publikum in seine Ideen und Interessen einzuführen. Der Wert des Berufsorgans hänge aber ab von der Mitarbeit der Sektionen, resp. der einzelnen Mitglieder und in diesem Punkte müßte in Zukunft viel mehr getan werden.

Ad 3. Das Ergebnis der Spitalenquete wird zur Besichtigung empfohlen. Im allgemeinen wurden die Fragebogen gut aufgenommen. Auf 75 Anfragen kamen 73 Antworten, nur zwei wurden also abgewiesen. Die Antworten wurden von den Diakonissen-Anstalten summarisch, vom freien Pflegepersonal in den Spitälern und Anstalten direkt, d. h. durch die einzelnen Schwestern und Wärter gegeben. Die Präsidentin glaubt, daß sie genügenden Einblick gewähren und dem praktischen Bedürfnis entsprechen; sie hofft, daß es kaum nötig sein wird, hier vom Bunde aus anders als durch den Erlaß von Normalien für die Uebernahme von Anstaltspflegen einzugreifen, denn gar so schlimm stehe es ja nicht. Sie betont auch, wir dürfen nicht nur an das Pflegepersonal denken, sondern auch an das Bedürfnis der Spitäler und Anstalten.

Es folgten nun die Resultate der Erhebungen in sorgfältigen Gruppierungen nach einzelnen Gesichtspunkten, die von besonderem Interesse sind und aus welchen die Schlußfolgerungen für die zukünftigen Vertragsformulare gezogen werden können.

In der Diskussion wurden die Fragen betreffend Dienstvertrag, Arbeits-, resp. Präsenzzeit, Ausgangszeit, Ferien, Gehalt, Versicherung noch kurz berührt. Besonders hervorgehoben wurde aber die Notwendigkeit eines Anstellungsvertrages. Betreffs der Nachtwachen herrschen verschiedene Ansichten: ein- bis zweimal halbe Wachen per Woche wird von den Wärtern gutgeheißen; Pflegerinnen sind im allgemeinen für möglichst getrennten Tag- und Nachtdienst. Betreffs der Ausgangszeit ist man in der Ansicht einig. Lieber einen ganzen Nachmittag und Abend, als zwei getrennte kürzere Freizeiten. Für die Ferien wird ein Minimum von drei Wochen bestimmt. Betreffs Logis sollen, wenn immer möglich, Einzelzimmer verlangt werden. Die Arbeitszeit, resp. Präsenzzeit, soll nicht länger dauern als 14 Stunden. Die Gehaltsfrage gibt Anlaß zu einer kleinen, fröhlichen Debatte zwischen Pflegern und Pflegerinnen, weil zwei Krankenschwestern energisch für die gleiche Honorierung für gleiche Arbeit eintreten, welche Mitarbeit ist und nicht zur Konkurrenzarbeit gemacht werden soll. (Eine übersichtliche Zusammenstellung der Resultate der Spitalenquete müssen wir aus Rücksicht auf den Raum des Blattes für die nächste Nummer zurücklegen. Die Red.)

Ad 4. Das Krankenpflegeexamen ist einstweilen noch nicht spruchreif. Es muß vom Krankenpflegebund aus oder auf kantonalem Boden geschaffen werden, aber immerhin so, daß die Examenbedingungen vom Krankenpflegebund aufgestellwerden, damit Einheitlichkeit herrscht und bessere Ausbildung garantiert ist, z. B. dreijährige Spitalausbildung mit theoretischen Kursen und regelmäßigem Wechsel auf den verschiedenen Stationen.

Auch für Wochen- und Kinderpflegerinnen müßte die Lehrzeit erhöht werden, mit längerer praktischer Tätigkeit in Spitälern, sowie theoretischem Unterricht. Für Wochenpflegerinnen 12 Monate und für Kinderpflegerinnen 6—8 Monate. Zum Schluß gibt Frl. Dr. Heer der optimistischen Hoffnung Ausdruck, bis in einem Jahr schon diese Examenbestimmungen in Händen zu haben, was mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen wird.

Der Ausblick nach einer zukünftigen Wärterschule ist immer noch in Nebel gehüllt. Da die Anfrage darnach kaum geäußert wird, hält es schwer, den Boden dafür zu schaffen. Eine projektierte Spitalenquete nach dem Bedürfnis von männlichem Pflegepersonal wird hoffentlich neue Ausblicke gestatten. Es wird ferner die Hoffnung ausgesprochen, daß man den Wärtern das Mitgenießen des theoretischen Unterrichts in den schon bestehenden Pflegerinnenschulen ermöglichen werde.

Ad 5. Die Trachtordnung ist seinerzeit im Druck erschienen und darum allen bekannt; die Präsidentin betont aber nochmals, daß die Tracht absolut rein zu tragen sei, d. h. ohne Beigabe anderer Garderobestücke, Fantasiesachen, Garnituren 2c.

Ueber die Bestimmungen betreffend das Tragen des Bundesabzeichens zu Zivilkleidern herrschten verschiedene Ansichten, was zu einer sehr lebhaften Debatte Anlaß gab. Im großen Ganzen waren die Krankenpflegerinnen entschieden dagegen, daß es erlaubt werde, das Bundesabzeichen außerhalb des Krankenpflegedienstes zu Zivilkleidern zu tragen, während die männlichen Mitglieder im allgemeinen dafür stimmten. Sie sind überzeugt, daß man den Entscheid darüber ruhig dem Takt jedes Mitgliedes überlassen könne und stimmen darum für absolute individuelle Freiheit in dieser Frage. Trotzdem die Meinungen sich energisch entgegentraten und in dieser Diskussion ein lebhaftes Temperament zutage trat, so geschah dies stets mit gutem Humor und ohne irgendeinen peinlichen Unterton. Die Abstimmung der Delegierten ergab ein Mehr von drei Stimmen zugunsten der individuellen Freiheit in dieser Sache, d. h. daß also das Bundesabzeichen zu Zivilkleidern und außer dem Dienst getragen werden darf.

Eine weitere Bestimmung betreffend das Tragen des Bundesabzeichens wurde ohne Gegenantrag kurz gefaßt, nämlich, daß zur Bundestracht die Brosche zu tragen sei.

Ein zweiter Antrag der Präsidentin wurde ebenfalls ohne Gegenantrag angenommen, nämlich, daß die Vorsteherinnen der Stellenvermittlungsbureaus und die Mitglieder des Bundesvorstandes und der Verbandsvorstände, selbst wenn sie nicht Pfleger und Pflegerinnen von Beruf sind, das Abzeichen im Dienste der Vereine, d. h. von Amtes wegen, tragen dürfen.

Vor der Verabreichung der Bundesabzeichen hielt Herr Dr. Ischer eine Ansprache, deren Hauptgedanken wir hier wiedergeben:

„Es ist heute das erste Mal, daß das Bundesabzeichen in Eure Hände kommt, und es soll nicht geschehen ohne einige Worte der Weihe. Die Geschichte dieses Abzeichens ist kurz: Ein paar Projekte, das eine gewählt und dann vom Künstler mit großer Kunst ausgeführt.

Ihr habt dasselbe erkauft, nicht nur mit der Zugehörigkeit zum Verbande; es bedeutet keine Zierde und keinen Luxus, sondern eine Auszeichnung! Es ist ein ausgewähltes Stück von gediegenem Silber mit gemildertem Glanz, denn echte Gediegenheit braucht keinen Glanz, sie wird dem Kenner offenbar. So möchtet auch Ihr sein, gediegen! Und gleich wie dem Silber der Rost nichts antun kann, so möget auch Ihr frei bleiben vom Schlamme des Lebens!

Es ist etwas Sonderbares mit diesem Abzeichen: es gehört Euch und ist doch nicht Euer Eigentum. Dies hat eine tiefe Symbolik. Es bedeutet den Vertrag mit dem Verbande: Solange du mir treu bist, solange du mir gehörst, bin auch ich dir treu und schütze dich. Treu sein dem Verbande heißt: offen und klar seine Ansichten austauschen, aber da, wo das Ganze in Betracht kommt, einer für alle! Treu wollen wir aber auch sein in unserm Glauben an die Mitmenschen, wenn wir dieses Abzeichen tragen. Und dann soll es uns auch stets sein ein frohes Erkennungszeichen. Wir wollen es entgegennehmen mit dem stillen Gelübde: „Gediegen und treu!"

Ad 6. Es erfolgte dann die Verabreichung der Bundesabzeichen durch die Oberinnen von Bern und Zürich.

Ad 7. Schw. E. Ruths sprach dann noch ein selbstverfaßtes Gedicht, welches man ihr mit fröhlichem Händeklatschen verdankte. (Wird in einer späteren Nummer erscheinen.)

Zum Schluß vereinigte noch ein gemütlicher Abendkaffee die ganze Gesellschaft. Erst nach 6 Uhr trennte man sich auf dem Perron des Bahnhofes Olten, von wo aus die Züge mit unsern lieben Vereinsmitgliedern nach allen Richtungen fuhren.

Zürich, im November 1911.

Die Protokollführerin des Bundes:
Schw. Emmy Oser.

Aus den Krankenpflegeverbänden.

Krankenpflegeverband Basel.

Was lange währt, wird endlich gut! So möchten auch wir Basler Krankenpfleger sagen, nachdem wir nun als Sektion des schweizerischen Krankenpflegebundes aufgenommen sind. Wir wollen daher auch an dieser Stelle der geschätzten Fräulein Präsidentin des Bundesvorstandes für ihre Bemühungen, sowie den Vorstandsmitgliedern herzlich danken.

Als wir uns vor drei Jahren 7 Mann stark vereinigten, ahnten wir nicht, daß wir so bald aus unsern bescheidenen Verhältnissen gedrängt würden. Nachdem wir aber in den „Blättern für Krankenpflege" von den Vereinigungen des Zürcher und Berner Pflegepersonals lasen, war auch für uns der Weg vorgezeichnet. Dieser Gedanke mußte aber erst in den verschiedenen, noch allerlei Bedenken tragenden Köpfen festen Fuß fassen. Den endlichen Ausschlag gab der Besuch der letztjährigen Delegiertenversammlung durch ein Mitglied, dessen mitgebrachter Ueberzeugung, daß wir uns um die Mitgliedschaft des Bundes bewerben müssen, alle beistimmten.

Am 30. März erfolgte dann unsere Anmeldung, doch machten wir die Rechnung ohne den Bundesvorstand. Dieser konnte unsere Statuten nicht anerkennen, da sie nur für Pflegerorganisierung lauteten. Im Herbst entschlossen wir uns dann zur Statutenänderung und fanden wir nun damit Gnade vor den Gestrengen, so daß im November unsere Aufnahme erfolgte. Freudig und dankerfüllt nahmen wir alle von der Zuschrift, sowie von der gleichzeitigen Einladung zur Versammlung nach Olten durch die geehrte Frl. Präsidentin des Bundesvorstandes Kenntnis.

Lange währten die Unterhandlungen, doch hatten sie den guten Erfolg, daß wir uns alle für eine Vereinigung von Pflegerinnen und Pflegern verständigten und demgemäß unsere Statuten änderten. Damit ist nun freilich noch sehr wenig getan, wir haben erst jetzt viel, ja sogar noch Pioniersarbeit vor uns. Mit froher Zuversicht haben wir gleichwohl schon mit den Vorarbeiten, Pflegerinnen für den Verband zu gewinnen, begonnen. In Schw. Anna Lindenmeyer, Mitglied der Sektion Zürich, haben wir eine tüchtige Hülfe gefunden.

Es ist keine leichte Aufgabe, Leute, deren Zusammengehörigkeitsgefühl erst geweckt werden muß, zu sammeln, besonders wenn man bei der Wahl auf so mancherlei wichtige Faktoren Rücksicht nehmen muß. Wer sich schon mit Gründung und Organisierung von beruflichen Verbänden befaßt hat, weiß, wie viel Arbeit, ganz besonders unvorhergesehener Art, ein solches Unternehmen mit sich bringt. Das bleibt auch uns nicht erspart, doch muntern uns die bisherigen Erfolge auf, unverdrossen weiter zu arbeiten.

Die Erfahrungen mit unserm Vermittlungsbureau, das in verdankenswerter Weise das öffentliche Verkehrsbureau seit drei Jahren besorgt, sind sehr befriedigend und gedenken wir, die Pflegerinnen bis zur Eröffnung der Vermittlungsstelle des Roten Kreuzes gleicherweise zu vermitteln. Die Eigenart der Vermittlung von Wochen- und Kinderpflegerinnen gestattet uns ein gleiches Vorgehen nicht. Wir müssen daher diese Organisationsarbeit noch vertagen bis zur Gründung des genannten Rot-Kreuz-Bureaus.

Aus all dem Gesagten ist ersichtlich, daß wir Basler Kollegen uns den Kommentar zur Einsendung im Februarheft der „Blätter für Krankenpflege" 1910 zu Herzen genommen haben und voll guten Willens bestrebt sind, unser Möglichstes zu tun, etwas Ersprießliches zu erreichen. Möge es uns gelingen, eine Anzahl tüchtige, zuverläßige Pflegerinnen zu finden, die bereit sind, sich uns anzuschließen und einen gesunden, freudigen Geist mitbringen, damit wir an der nächsten Delegiertenversammlung mit einer vollständigen, wohlorganisierten und gut vertretenen Sektion aufrücken können.

P. Rahm.

Einladung zur Hauptversammlung

Sonntag den 21. Januar 1912, nachmittags 2 Uhr, im Saal der allgemeinen Poliklinik, Hebelstraße 3, Basel.

Traktanden: 1. Protokoll; 2. Jahresbericht; 3. Jahresrechnung; 4. Aufnahmen; 5. Vorstandswahlen (Schiedsgericht, Delegierte und deren Ersatzmitglieder); 6. Regulativ; 7. Unterhandlung mit dem Vorstand des Pflegerinnenheims betreffs Stellenvermittlung; 8. Bundesabzeichen; 9. Verschiedenes.

Der wichtigen Traktanden halber erwartet man möglichst vollzähliges Erscheinen.

Der Vorstand des Krankenpflegeverbandes Basel.

Neuanmeldungen. Stimmberechtigte Krankenpflegerinnen: 1. Rieber, Marie, geb. 1858, von Basel. 2. Wörn, Anna, geb. 1857, von Stuttgart. 3. Kienle, Marie, geb. 1869, von Döffingen. 4. Erni, Luise, geb. 1854, von Basel. 5. Imhof, Lucie, geb. 1881, von Basel. 6. Probst, Luise, geb. 1884, von Basel. 7. Näher, Luise, geb. 1878, von Basel. 8. Lindenmeyer, Anna, geb. 1869, von Basel.

Nichtstimmberechtigt: 9. Frey, Elise, geb. 1867, von Basel. 10. Debrunner, Julie, geb. 1876, von Basel. 11. Jäger, Martha, geb. 1889, von Basel.

Die Schwn. A. Lindenmeyer und L. Probst treten aus der Zürcher in die Basler Sektion über.

Die Redaktion der „Blätter für Krankenpflege" entbietet dem frischgegründeten Basler Verband herzliches Willkommen und freut sich, in der neuen Sektion einen tüchtigen Mitarbeiter an der Hebung des schönen Pflegeberufes begrüßen zu können.

Bernischer Krankenpflegeverband.

Neuanmeldungen: 1. Koch, Lina, Krankenpflegerin, geb. 1883, Pflegerinnenheim Bern. 2. Bremgartner, Lucie, Krankenpflegerin, geb. 1889, Pflegerinnenheim Bern. 3. Tappolet, Hanny, Krankenpflegerin, geb. 1885, Pflegerinnenheim Bern. 4. von May, Dora, Krankenpflegerin, geb. 1879, Bürgerspital Basel. 5. Gfeller, Rosa, Vorgängerin, geb. 1872, Wichtrach (Bern). 6. Borcard, Elise, Krankenpflegerin, geb. 1885, Bürgerspital Basel. 7. Born, Rosa, Krankenpflegerin, geb. 1885, Bützberg (Bern).

Krankenpflegeverband Zürich.

Auszug aus dem Protokoll der Vorstandssitzung vom 10. November 1911,

nachmittags 4½ Uhr, im Schwesternhaus der Pflegerinnenschule.

Anwesend sind: Frl. Dr. Heer, Vorsitzende, Frau Oberin Ida Schneider, Herr Stadtarzt Kruker; die Schwestern Rosa Weber, Lydia Boller, Magdalena Seiler, Elisabeth Ruths, Emmy Freudweiler, Seline Zimmermann, Frl. Heß, Bureausekretärin, und die Krankenpfleger Fischinger und Geering.

Entschuldigt sind: Schwester Elise Stettler, Schwester Regula Schuepp; sowie die Pfleger Seiler und Denz.

I. Das Protokoll wird verlesen und genehmigt. Im Anschluß daran veranlaßt die Präsidentin in Ergänzung zu „ambulante Pflegedienste" die Bestimmung über Anfangs- und Schlußzeit der Nachttaxe, für welche die Stunden von abends 9 bis morgens 7 Uhr fixiert werden. Der angenommene Zusatz auf unseren Auskunftsformularen: „Es wird in jedem Fall eine Auskunft verlangt", wird in der Weise formuliert, daß der erste Satz auf denselben die Ergänzung erhält: „weshalb über alle Vermittlungen Auskunft eingezogen wird". Das Aufnahmegesuch von Fräulein Margrit Maurer wird einstweilen zurückgestellt.

II. Neue Anmeldungen. Auf Grund der vorliegenden Zeugnisse und Ausweise werden in den Verband aufgenommen:

a) Als stimmberechtigte Mitglieder: Frl. Marie Tanner, Irrenpflegerin, geb. 6. April 1868, von Eriswil (Bern). Frl. Luise Kündig, Krankenpflegerin, geb. 9. September 1887, von Pfäffikon (Zürich). Frl. Marie Friedli, Wochenpflegerin, geb. 6. November 1878, von Bannwil (Bern).

b) Als nichtstimmberechtigte Mitglieder: Frl. Sophie Weber, Krankenpflegerin, geb. 21. März 1885, von Wetzikon (Zürich). Frl. Maria Lydia Bär, Krankenpflegerin, geb. 17. Mai 1889, von Aeugst a. Albis. Frl. Berta Schalch, Krankenpflegerin, geb. 13. April 1884, von Schaffhausen. Schw. Emilie Uehlinger, Krankenpflegerin, geb. 10. März 1876, von Neunkirch (Schaffhausen).

Frl. Sophie Weber wird gewisser Umstände halber vorderhand auf die Liste der Nichtstimmberechtigten aufgenommen; die Gesuche von Frl. Rosa Fischer und Frl. Rosa Egger können ungenügender Ausweise wegen heute noch keine Berücksichtigung finden. — Es folgt die Mitteilung, daß Frau Hauser, frühere Johanna Ammann, wegen Verehelichung ihren Austritt eingereicht habe.

III. Verschiedenes. Da die Monatsversammlung am 10. Dezember zugleich der Erledigung einiger Geschäfte dienen wird, ladet die Präsidentin zur Festsetzung der diesbezüglichen Traktanden ein, welche lauten werden:

1. Vereinigung der Regulative: a) Fassung von Punkt B, Rechte des Pflegepersonals; b) Wochenpflege-Zusatz; c) Zusatz auf den Auskunftsformularen.
2. Krankenversicherungen.
3. Bundesabzeichen.

Sie betont, daß die Krankenversicherungssache klarzulegen und möglichst auf Versicherung des einzelnen zu dringen sei.

Ihr Antrag, die Dezember-Vorstandssitzung aufzuheben, indem die beiden Zusammenkünfte fast unmittelbar aufeinander folgen würden und die Monatsversammlung vom 10. Dezember doch zum Teil einen geschäftlichen Charakter trage, wird einstimmig angenommen. Die Traktanden sollen im Schwesternhaus der Pflegerinnenschule erledigt, der gemütliche Teil aber im Römerhof genossen werden, Kaffee 2c. Zur Teilnahme an Produktionen haben sich bereits zwei Mitglieder angemeldet; weitere Beteiligung wird sehr begrüßt.

Anläßlich einer eingegangenen Bitte um Unterstützung aus der Hülfskasse infolge von Krankheit wird beschlossen, bei ähnlichen Gesuchen in Zukunft Beilage eines ärztlichen Attestes zu verlangen.

Zum Schlusse ersucht die Vorsitzende Herrn Fischinger, bei eventuell lebhafter Beteiligung der Zürcher Sektion an der Delegiertenversammlung für einen Extrawagen, sowie ein Kollektivbillet besorgt zu sein.

Ende der Sitzung etwas nach 6 Uhr.

Die Protokollführerin: Oberschw. Seline Zimmermann.

Neuanmeldungen. Schwestern: 1. Zürcher, Sabine, Krankenpflegerin, geb. 1873, von Teufen (Appenzell). 2. Steinmann, Magd., Krankenpflegerin, geb. 1877, von Niederurnen (Glarus). 3. Thurner, Marie, Irrenpflegerin, geb. 1871, von Sarnthal (Bez. Bozen). 4. Hepp, Barb., Wochenpflegerin, geb. 1888, von Gächlingen. 5. Neukomm, Rosa, Krankenpflegerin, geb. 1874, von Unter-Hallau. 6. Bodmer, Berta, Krankenpflegerin, geb. 1887, von Zürich. 7. Sigrist, Lis., Krankenpflegerin, geb. 1885, von Netstal (Glarus). 8. Binder, Lina, Krankenpflegerin, geb. 1888, von Strengelbach bei Zofingen. 9. Fuchs, Marie, Krankenpflegerin, geb. 1882, von Heilbronn a. N. 10. Wyß, Lydia, Krankenpflegerin, geb. 1885, von Hubertsdorf (Solothurn). 11. Walser, Auguste, Krankenpflegerin, geb. 1890, von Herisau (Appenzell). 12. Staub, Elisa, Krankenpflegerin, geb. 1879, von Hombrechtikon. 13. Mathys, Emma, Krankenpflegerin, geb. 1881, von Rütschelen.

14. Gubler, Anna, Krankenpflegerin, geb. 1888, von Mühlheim (Thurgau). 15. Imbach, Marie, Krankenpflegerin, geb. 1883, von Buttisholz (Luzern). 16. Tanner, Berta, Krankenpflegerin, geb. 1877, von Schaffhausen. 17. Friedli, Frieda, Krankenpflegerin, geb. 1888, von Landiswil (Bern). 18. Widmer, Lydia, Kinderpflegerin, geb. 1890, von Horgen.

Ueber das Abonnement auf die „Blätter für Krankenpflege" pro 1912.

Als Antwort auf zahlreiche diesbezügliche Fragen, welche seit Erscheinen der Dezembernummer des „Roten Kreuzes" von Mitgliedern unseres Verbandes an unser Bureau ergangen sind, teilen wir Ihnen folgendes mit:

Sämtliche Mitglieder des Krankenpflegeverbandes Zürich haben die „Blätter für Krankenpflege" nicht extra zu bestellen in Bern. Da sie zum Halten derselben als Berufsorgan unseres Verbandes verpflichtet sind, wird es für alle vom Bureau aus bestellt. Der Abonnementsbetrag von Fr. 2.50 (für das Ausland Fr. 3.—) ist inbegriffen in der ersten Hälfte unseres Jahresbeitrages von Fr. 4.—, welcher anfangs Januar per Nachnahme durch unser Bureau eingezogen wird. Um Irrtümer und Komplikationen zu vermeiden, bitten wir also alle unsere Mitglieder, die „Blätter für Krankenpflege" weder in Bern zu bestellen, noch sie dort zu bezahlen.

Trotz der Preisermäßigung unseres Berufsorganes bleibt der Jahresbeitrag unseres Verbandes vorläufig derselbe. Ueber die Verwendung der Mehreinnahme, welche sich daraus für den Verband ergibt, wird die Hauptversammlung Beschluß fassen.

Wer neben den „Blättern für Krankenpflege" auch noch auf „Das Rote Kreuz" abonnieren will, muß dies selbst direkt bei dem Zentralsekretariat des schweizerischen Roten Kreuzes in Bern tun und auch den Betrag dafür direkt dorthin einzahlen.

Zürich, den 5. Dezember 1911.

Das Bureau des Krankenpflegeverbandes Zürich.

Korrespondenzecke.

Rot-Kreuz-Pflegerinnenschule in Bern. — Einem Brief von Schw. Adele Verdan aus Aburi an der Goldküste entnehmen wir folgendes Bild aus ihrer Tätigkeit im Missionsdienst:

In der Wartehalle sitzen viele Kranke, die mit Sehnsucht den Arzt erwarten. Aber in erster Linie werden die Patienten und die Ambulanten der Station besorgt und verbunden, dann erst fängt die „Sprechstunde" an, wie die Wartenden zu sagen pflegen. Es ist Samstag heute. Wohl alle lieben es, wenn man an diesem Tage alles hübsch rein und sauber machen kann, gibt doch des Samstags Fleiß und Mühe dem Sonntag einen Teil seiner Weihe. Möglichst rasch werden darum alle abgefertigt und befriedigt.

Der Zeiger an der Uhr zeigt schon bald 12 Uhr, eifrig wird geputzt und noch kommt dann und wann ein Kranker und bittet um eine Medizin. Endlich sind wir fertig, da werde ich gerufen. Draußen sind Leute in großer Angst und berichten, eine Frau im Dorfe hätte um 4 Uhr morgens geboren und das Kind sei noch nicht abgenabelt, es sei der Frau überhaupt noch keine Hülfe geworden. Wahrscheinlich komme noch ein zweites Kind nach. Rasch wanderte ich mit einer Gehülfin durch den Nebelregen,

denn wir haben Regenzeit, nach der Hütte. Eine Anzahl jammernder, planlos herumirrender und schreiender Menschen umgab dieselbe. Ich trat ein in den dunkeln Raum und entdeckte allmählig auch glücklich die Frau, in einer Ecke auf dem Boden liegend. „Nicht wahr, du hilfst mir", rief sie mir zu. Die Zwillingsgeburt unter den obwaltenden Verhältnissen zu beenden, wäre ganz unmöglich gewesen. Wohl haben wir auch schon in engen Hütten operiert, aber doch noch nie inmitten eines solchen Durcheinanders, wie es hier herrschte, und bei einem elenden Nachtlichte. So beschränkte ich meine Hülfe auf das Notwendigste. Dann sprach ich den Leuten noch zu, doch die Frau auf unsere Station zu bringen. Nach kurzer Zeit war sie auch schon da. Wir konnten uns jetzt um sie bekümmern. Was mich am meisten gefreut hat in der finstern Hütte, das war die Liebe des alten Großvaters. Er sah so bekümmert aus und flehte so innig mit seiner Enkelin um Gottes Hülfe. Da sah ich von neuem: Not lehrt beten. Er ist ein Christ. Wir gaben der Frau Arznei, um die Sache zu beschleunigen. Es wurde Samstag abend und Sonntag morgen und alles war noch beim alten. Der Sonntag war kein Ruhetag, sondern mit viel Arbeit und Sorgen verbunden.

Abends um 7 Uhr hörte man draußen viele Männerstimmen. Ein Eingeborner mit schwerer Kopfverletzung wurde gebracht. Er hatte viel Blut verloren und somit mußte rasch gehandelt werden. Die durch ein Buschmesser verursachte klaffende Wunde wurde kunstgerecht behandelt. Infolge des großen Blutverlustes kollabierte der Patient mehrmals. Gott sei Dank brachten wir ihn doch durch.

Inzwischen jammerte die Frau erbarmungswürdig. Die Angehörigen umstanden ihr Bett und riefen mir zu: „Mach' doch, daß die Geburt bald zu Ende ist!" Endlich, um 1 Uhr Montag früh, wurde das zweite Kind geboren. Wie groß war die Freude und wie strahlten die Gesichter, daß endlich doch noch alles einen guten Verlauf genommen.

Vor einigen Monaten herrschte hier das gelbe Fieber. Es war ein großes Sterben. Viele junge Menschenleben wurden dahingerafft. Wir danken dem lieben Gott, daß er uns davor bewahrt hat. Es wird sehr viel operiert hier. Mein Arbeitsfeld ist ein ausgedehntes. Ich freue mich täglich von neuem über meinen Wirkungskreis. Ich kann so herrlich alles verwerten, was ich im Lindenhof gelernt habe. Nächstes Jahr hoffe ich, nach Europa zu kommen. Wie gerne möchte ich den lieben Lindenhof wiedersehen, kaum werde ich mich noch zurechtfinden darin nach all den Neuerungen. Wie vieles werden wir uns zu erzählen haben! Herzliche Grüße meinen lieben Kursgenossinnen, wie überhaupt allen Schwestern.

— Lindenhofpost. Schw. Frieda Trüssel begleitete einen Patienten nach Rußland, in die Nähe von Moskau, und gedenkt, ihn dort noch einige Monate weiterzupflegen.

Schw. Blanche Gygax hat die Leitung der Klinik „Alpenblick" in Thun übernommen.

Von Schw. Berta Matter kommen gute Nachrichten aus dem Sanatorium Wallenstadtberg, wo sie als Pflegerin tätig ist.

Schw. Dora von May hat an Stelle von Schw. Bea Bühler den Operationsschwesternposten im Bürgerspital Basel übernommen. Schw. Frieda Huber arbeitet als Operationsschwester in der Privatklinik Tavel sur Clarens.

Leider mußte Schw. Emmy Conzetti ihre Tätigkeit in der Klinik Dr. Galli in St. Gallen aus Gesundheitsrücksichten aufgeben. Ihre Nachfolgerin ist Schw. Marie Luder.

Unsere Externe des letzten Kurses, Schw. Jeanne Recordon, nimmt einen Wochenpflegekurs im Frauenspital Basel.

Den krank gewesenen Schwn. Martha Schneider und Luise Baumgartner im Bürgerspital Basel geht es besser.

Schw. Ida Meyer befindet sich im Lindenhof zur Erholung und nimmt bereits den Rang einer beliebten „Kurstante" ein.

Die jungen Schwestern im Pflegerinnenheim werden nach allen Himmelsrichtungen ausgeschickt. Sie finden, daß man vieles lernen könne in der nicht immer leichten Privatpflege.

Schon wieder stehen Profile im Lindenhofgarten. Die Wirtschaftsräumlichkeiten, Schul- und Eßzimmer der Schwestern ꝛc. benötigen dringend der Erweiterung. Beim alten Lindenhof unten ist ein Pflanzenhaus erstellt worden.

Die Schwestern im zweiten Semester haben nun viele Stunden. Frl. Tillisch, diplomierte schwedische Gymnastin und Masseuse erteilt ihnen einen lehrreichen Massagekurs. Frl. Brugger, unsere neue Haushälterin, wird sie in die Krankenküche einführen. Die im ersten Semester erteilten Fächer werden mit ihnen repetiert.

Meistens sind alle Krankenzimmer im Lindenhof besetzt. Große Freude bereitet uns die Kinderabteilung.

Neben ernster Arbeit mangelt es den Schwestern nicht an mancherlei Vergnügungen, als da sind: Vorträge, Konzerte, Spaziergänge, Theaterbesuche usw.

Besonders gemütlich waren bis dato unsere jeweilen am Mittwoch abend im „Schauenberg" stattfindenden zwanglosen Schwesternvereinigungen. Auswärts wohnende Schwestern sind freundlich dazu eingeladen.

Das Christkind hat bereits seinen mit launigen Reimen versehenen Briefkasten für Weihnachtswunschzettel aufgehängt. Alte, liebe Weihnachtslieder werden eingeübt. Ueberall regen sich fleißige Hände, um das Fest der Liebe recht schön zu gestalten. Adventsstimmung!

Die Weihnachtsfeier für die Patienten findet am 24. Dezember, abends 5 Uhr, im Lindenhof statt, diejenige für die Schwestern am 25. Dezember, abends 8 Uhr, im Schauenberg. Gäste willkommen!

Allen Schwestern fern und nah herzliche Wünsche für „fröhliche, selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!"

Aus der schweizerischen Pflegerinnenschule in Zürich. — Beim Herannahen der Festzeit senden wir allen unseren lieben „Alten" herzliche Feiertagswünsche und Grüße! Wir gedenken in diesen Tagen wieder ihrer aller besonders lebhaft und erinnern uns der Feiern, die sie damals in unserem Kreise mit uns verlebt haben. Möge eine jede von ihnen nun innerhalb ihres eigenen kleinen Reiches recht freundliche und gesegnete Weihnachtstage verleben; möge ihnen allen in ihrem Wirkungskreise das Glück beschieden sein, selbst Weihnachtsfreude bereiten und Weihnachtsfrieden bringen zu können!

Unsere zweite Weihnachtsfeier, die speziell unseren auswärtigen und den alten Schwestern gewidmet ist, und zu welcher wir alle, die kommen können, herzlich einladen, findet statt Montag den 25. Dezember, abends punkt 6 Uhr, im Schwesternhaus.

Mit herzlichem Weihnachtsgruß und innigen Wünschen für das kommende Jahr stets in Liebe ihre

Dr. Anna Heer und Frau Oberin.

— Die Diplomierungsfeier hat uns nicht nur manches liebe, altbekannte Gesicht in unsern Saal hergezaubert, sondern auch viele längere und kürzere schriftliche Grüße ins Haus gebracht. Wir freuten uns denn auch, bei diesem Anlaß wieder allerlei aus unserm Schwesternkreis zu vernehmen; nur gesellte sich leider zu der Freude auch der Schmerz, daß viele Berichte nicht nur von freudiger, erfolgreicher und befriedigender Arbeit, sondern auch von Erkrankung und Leid und Not zu erzählen wußten. Dieser Gedanke führt uns in ein Hauptgebiet unserer Pflegetätigkeit, in die Sanatorien, in welchen wir viele unserer Schwestern finden, manche in strenger Arbeit, mehrere allerdings auch aus dem Grunde, um daselbst auch für ihre eigene, nicht ganz sattelfeste Gesundheit günstige Verhältnisse und Bedingungen zu finden, und wieder andere endlich um Heilung von eigener Erkrankung zu erlangen. Schauen wir uns in diesen eigenartigen Arbeitsstätten um, so finden wir da folgende Bekannte:

In Davos arbeiten im Sanatorium Dr. Philippi die Schwn. Marie Hauser und Luise Mörgeli, die kürzlich erst daselbst eintrat als Nachfolgerin von Schwester Verena Dreyer, welche an ihre Winterstelle in der Villa Helvetia in Mentone zurückkehren mußte. Voraussichtlich wird es wenigstens für die strengsten Monate in diesem Sanatorium einer weitern Schwester bedürfen. Im Sanatorium Schweizerhof daselbst sind zurzeit die Schwn. Ida Hulftegger und Frieda Jucker tätig; die dritte Stelle

konnte nicht durch eine unserer eigenen Schwestern besetzt werden. Ferner arbeiten in Davos noch: im Haus Hohenzollern Schw. Rosa Boßhard und in Privatpflegen die Schwn. Lina Lang, Klara Schmid, Berta Boßhard, Luise Möckli, Rosa Neukomm und demnächst auch Schw. Marie Burger, welche soeben ihren Sanatoriumsaufenthalt in der Basler Heilstätte in Davos-Dorf beendigt hat und nun als geheilt betrachtet werden und eine leichte Stelle übernehmen darf.

In Arosa arbeiten im Waldsanatorium die Schwn. Elsy Streif und Marie Furrer; Schw. Marie Schmid, welche bis vor kurzem daselbst Nachtwachen hatte, ist nun selbst zu einer Sanatoriumskur verurteilt, die sie entweder in Wald oder in Davos zu absolvieren gedenkt.

In der Solothurner Lungenheilstätte Allerheiligen amten immer noch als Oberschwester Berta Guggenbühl und Mina Obrecht, und die Stelle im Gotthardsanatorium Ambri-Piotta bekleidet Schw. Nanna Walther. Schw. Klara Zürcher hat mit Schluß der Saison Weißenburg verlassen und ist bereits zu ihrem Bruder nach Barcelona abgereist, dem sie in nächster Zeit die Haushaltung zu führen gedenkt, und Schw. Sophie Hüsser hat ihre schwere Pflege in Leysin beendigt und muß nun leider auch selbst einen Sanatoriumsaufenthalt machen, um ihre angegriffene Lunge völlig auszuheilen.

Aus Lausanne berichtet uns Schw. Anna Brunner viel Interessantes von ihrem Wirkungsfeld im Krüppelasyl „Eben Hezer", wo sie neben schwerer, aber befriedigender Arbeit an den ärmsten und elendesten aller Kreaturen auch Gelegenheit hat, das Französische zu erlernen.

Aus Schw. Pauline Fürst's Briefen spricht immer dieselbe Freude an der Gemeindepflege in Olten, aus deren Statistik aber auch ein recht guter Teil Arbeit ersichtlich ist. Ebenso findet Schw. Berta Greuter große Befriedigung in der Gemeindepflege in Wigoltingen. Schw. Elise Nievergelt bleibt zu unserer großen Freude dem wirklich mühsamen Posten der Gemeinde-Hauspflege in Herisau trotz seiner vielen Schwierigkeiten recht lange treu. Einen ähnlichen Posten hat neuestens Schwester Martha Adam in Schaffhausen übernommen. Schw. Klara Lechner pflegte seit ihrer Rückkehr von Genua in der Privatklinik von Herrn Dr. Bernhard in St. Moritz und ist augenblicklich bei ihren Angehörigen in Stampa, um nachher wieder Privatpflegen zu übernehmen.

Wenden wir uns dem Ausland zu, so hören wir, daß Schw. Elisabeth Huber während kurzer Zeit im städtischen Krankenhaus in Zeitz (Sachsen) arbeitete, um im Anschluß daran daselbst das deutsche Staatsexamen zu machen, das sie mit der Note „sehr gut" bestand. Die Schwn. Emma Greutmann, Anna Moeri und Klara Hauser halten sich zurzeit mit ihren kleinen Pfleglingen in Frankreich auf und besuchen sich dann und wann gegenseitig. Schw. Julie Keller ist in einer Privatpflege in England und spricht sich in jeder Beziehung befriedigt aus, besonders auch über ihre Fortschritte im Englischen. Auch Schw. Anny Dübendorfer ist nach ihrem Sommeraufenthalt in der Schweiz gerne wieder dorthin zurückgekehrt. Die ausführlichen Berichte von Schwester Liseli Zimmermann aus Alexandrien, wo sie als Gehülfin einer Hebamme arbeitet, lassen nicht nur auf ein überaus vielseitiges und lehrreiches Arbeitsfeld schließen, das neben abwechslungsreicher Berufstätigkeit auch interessante Einblicke in die Sitten und Gebräuche aller möglichen Nationalitäten bietet, sondern auch auf dann und wann auftretende Heimwehregungen, die sie aber tapfer bekämpft. Schw. Wilhelmine Burkhard berichtet regelmäßig und stets mit demselben Enthusiasmus von den Erlebnissen als Pflegerin ihres nun bald 4 Jahre alten Zöglings, mit dem sie den Sommer über meistens in Spanien und Frankreich herumautomobilisierte.

Schw. Mina Peters schildert in den lebhaftesten Farben ausführlich Schönheiten und Schattenseiten der Reise mit ihrer kranken Dame und drei wilden Knaben von Genua nach New-York und die Erlebnisse während der ersten Wochen in der neuen Welt. Auch Schw. Julie Gyr ist mit ihrem Pflegling, dem bei uns geborenen Kindchen von Mrs. Barnard von Fontainebleau nach New-York übersiedelt, um mindestens ein Jahr dort zu bleiben. Die beiden längere Zeit erkrankten Schwn. Dora Calonder und

Lina Sidler erholen sich zu unserer großen Freude zusehends, erstere nach einer Magenoperation, welche im Kreisspital Samaden ausgeführt wurde, letztere nach einer fast drei Monate langen Liegekur bei uns.

Mit Rücksicht auf unsere Diplomandinnen wäre noch zu bemerken, daß von den Krankenpflegerinnen nur Schw. Hanna Looser bereits in die selbständige Privatpflegetätigkeit hinausgetreten ist; die Schwn. Marie Herzog, Barbara Vontobel, Berta Weber und Paula Jesinger weilen nach beendigter Lehrzeit gegenwärtig alle im Urlaub, um nachher auch Privatpflegen zu übernehmen, letztere während der Wintermonate in San Remo. Alle übrigen Krankenpflegerinnen beendigen in einer unserer Außenstationen noch ihr drittes Lehrjahr. Von den Wochenpflegerinnen arbeiten mit Ausnahme von Schw. Christine Infanger, welche in ihrer Heimatgemeinde Engelberg Wochen-Hauspflegedienst tut, alle in Privatpflege, und zwar Schw. Anna Rümmele in St. Gallen, Luise Pfister in Luzern, Karoline Wachter in Oberuzwil, Lina Lang in Davos und Emma Wegmüller in Havre. Die Schwn. Berta Trachsler, Leonie Mezger und Elisabeth Arnold warten momentan zu Hause auf ihre nächste Pflege und Schw. Marie Burkhard pflegt daheim ihre schwerkranke Mutter.

Briefkasten der Redaktion. — An verschiedene Einsender. Der Stoffandrang aus den Verbänden nötigt uns, Ihre Einsendung zurückzulegen. Wir bitten um Entschuldigung.

Stellen-Anzeiger

Gratis-Inserate der „Blätter für Krankenpflege"

Unter dieser Rubrik finden kurze Inserate von Abonnenten unseres Blattes kostenlos Aufnahme. Einsendungen, die bis zum 5. des Monats in die Hände der Administration gelangen, erscheinen in der Nummer vom 15. Jedem Inserat ist eine Adresse oder Bezeichnung beizugeben, unter welcher Interessenten mit dem Einsender in direkten Verkehr treten können. Die Administration befaßt sich nicht mit der Vermittlung von Adressen. Anfragen, denen nicht das Porto für die Antwort in Briefmarken beiliegt, bleiben unbeantwortet.

Stellen-Angebote.

In eine Kinderkrippe wird eine tüchtige **Vorsteherin** gesucht. Erforderlich: Kenntnisse in der Kinderpflege, sowie in der Leitung des Haushaltes. Auskunft durch das Pflegerinnenheim Bern. 159

Stellen-Gesuche.

Kinderloses Ehepaar, welches schon viele Jahre in der Krankenpflege tätig ist, wünscht kleineres **Spital** zu übernehmen. Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten sind zu richten an die Frau Vorsteherin, Pflegerinnenheim des Roten Kreuzes in Bern. 160

Erfahrene, freundliche **Kinderpflegerin** sucht Dauerstelle bei einem pflegebedürftigen Kinde. Anmeldung durch d. Pflegerinnenheim Bern. 161

Einfacher, ruhiger **Wärter** sucht Pflege bei einem ältern Herrn. Auskunft durch das Pflegerinnenheim Bern. 162

Tüchtige, geschulte **Krankenpflegerin** sucht Stelle für die Monate Januar und Februar in einer Privatklinik oder Operationsdienst. Unter Chiffre 150. 163

Diplomierte, tüchtige und sprachenkundige **Pflegerin** wünscht Saisonstelle bei einer Dame an der Riviera. Auskunft durch das Pflegerinnenheim Bern. 164

Bei allen Anfragen ist die Nummer des betreffenden Inserates anzugeben

Druck und Expedition: Genossenschafts-Buchdruckerei Bern (Neuengasse 34)

Krankenpflegerinnen

zur Ausübung der **beruflichen Krankenpflege** in Familien gesucht, mit festem, gutem Jahreseinkommen. — Ausweise über die nötigen Kenntnisse, sowie Eignung zum Krankenpflege-Beruf sind erforderlich. — Anfragen und Anmeldungen mit Photographie sind schriftlich zu richten an **Schweiz. Rotes Kreuz, Zweigverein Samariterverein Luzern. Berufskrankenpflege-Institution. — Pflegerinnenheim, Museggstraße.**

Th. Russenberger * Sanitätsgeschäft

Fraumünsterplatz **Zürich** Fraumünsterplatz (27)

Telegr.-Adr.: „Sanitas" — Gegründet 1886 — **Telephon Nr. 1795**

empfiehlt sämtliche Artikel zur Krankenpflege in bekannt guten Qualitäten und zu billigen Preisen.

Pflegerinnenheim des Roten Kreuzes Basel.

Das Pflegerinnenheim des Roten Kreuzes **Basel** nimmt vom 1. Februar an **tüchtige Krankenpflegerinnen** auf. Anmeldung und Information bei Frau **Preiswerk-Alioth,** Missionsstraße 44, **Basel.**

Für das neu zu gründende **Pflegerinnenheim** des Roten Kreuzes in **Basel** wird die Stelle einer **Vorsteherin** zur Besetzung ausgeschrieben.

Anmeldung und Information bei Frau **Preiswerk-Alioth,** Missionsstraße 44, **Basel.**

Das **Bezirksspital Niedersimmental** in **Erlenbach**

sucht einen Hausknecht

zur Besorgung aller vorkommenden Hausgeschäfte, sowie des Gartens. Einige Kenntnis in der Krankenpflege erwünscht. Monatlicher Anfangsgehalt Fr. 40; je nach Leistung mehr.

Anmeldungen unter Beilage von Zeugnissen an Herrn Dr. **Willener, Erlenbach,** oder auf dortige Gemeindeschreiberei.

Krankenhausdirektion.

12

Das Pflegerinnenheim des Roten Kreuzes in Bern

verbunden mit einem

Stellennachweis für Krankenpflege

empfiehlt sein tüchtiges Personal für Privatpflegen (Krankenwärter, Pflegerinnen, Vorgängerinnen, Hauspflegen).

Die Vermittlung geschieht kostenlos für Publikum und Personal.

Auskunft durch die Vorsteherin

Predigergasse 10. Telephon 2903.

Die Genossenschafts-Buchdruckerei Bern

Telephon 552 Neuengasse 34 Telephon 552

ist für die Herstellung von Drucksachen jeder Art und jeden Umfanges bestens eingerichtet und liefert den Tit. Behörden, Vereinen und Privaten prompt, korrekt und sorgfältig ausgeführt:

Tabellarische Arbeiten
Couverts, Rechnungsformulare
Briefköpfe, Memorandum
Visitkarten, Leidzirkulare, Reise-Avis
Broschüren, Etiketten
Jahresberichte
Verlobungskarten, Geschäftskarten
Illustrierte Werke
Aktien, Obligationen, Titel
etc. etc.